№ 42. Der 1840.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 7. April. Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Lokal-Begebenheiten.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:

1) An den Destillateur Srowig, am Neumarkt Nr. 6., v. 31. v. M.
2) An Joh. Marschner, Glöckner in der Neustadt, v. 31. v. M.
3) An Fräulein Emma von Meinhard, v. 1. d. M.
4) An Lithograph Schaad, am Ringe, v. 1. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 3. April 1840.

Stadt-Post-Expedition.

Funde.

Am 3. d. M. fand unweit dem Dorfe Dürgoy auf dem Felde der Tagelöhner Heinzesche Tochter und die Maurergesellen Starostsche Kinder einen Sack mit 22 Stück ausgearbeiteten Kalbfellen.

Im Laufe der vergangenen Woche wurden mehrere Schlüssel gefunden und auf dem Polizei-Amte abgegeben.

Beschlagnahmen.

Am 30. März wurde eine schwarztuchene Mütze mit Seehund besetzt; inglichen 1 Strohsack und 1 Schürze (aus einer Wagenplaue gefertigt) mit polz. Beschlag belegt, weil der Nachweis des ehrlichen Erwerbes darüber nicht geführt werden konnte.

Ferner am 2. April: 1 weiße Bettdecke, 2 Mannshemde, 1 Frauenhemde, 2 Paar Strümpfe und 1 Betttuch.

Breslauer Chronik.

Am 31. März verlor der 30 Jahr alte Maschinenbauer-Geselle in der Mildeschen Kattunfabrik, Christian Ziegert aus Klein-Schönberg in Sachsen, sein Leben auf gewaltsame Weise. Sein Leichnam wurde ganz zerquetscht und verunstaltet in dem engen Raume unter dem Schwungrade der Dampfmaschine gefunden. Durch welchen Zufall Ziegert in die Gewalt dieses Schwungrades gerathen, hat sich nicht ermitteln lassen.

Am 4. April Abends nach 8 Uhr brannte auf dem nahen Dorfe Lehmgruben eine Häuslerstelle nieder; das Feuer wurde bald gelöscht. — In der 10. Stunde gerieth eine Fenstergardine im goldenen Schwert auf der Friedrich-Wilhelmsstraße in Brand; die Gefahr wurde indessen bald beseitigt, ohne daß erst Lärm entstand. —

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die steinernen Tänzer.

(Fortsetzung.)

»Hahaha,« sagte der Ritter, »habt da einen sonderbaren Schalksnarren von Burschen zum Diener. Kommt wohl weit her, seid viel herumgekommen in der Welt, he?«

»Euch zu dienen, edler Herr,« entgegnete höflich der Andere, indem er ihm mit dem Becher Bescheid that. »Ich bin ein fahrender Doktor und komme weit her. Italien ist mein Vaterland; ich bin aber, seit ich es verlassen, schon durch gar vieler Herren Länder gezogen. Jetzt bin ich auf einem Zuge nach dem höhern Norden Eures Vaterlandes begriffen, will auch an den Hof des Polenkönigs, um dort mein Glück zu versuchen. Da lasse ich denn auf meinem Wege so viel als möglich keine der größern und kleinern Städte und die Edel- und Rittersitze

und Burgen unberührt, um dort zur Ausübung meiner Kunst Gelegenheit zu suchen. Vielleicht könnt Ihr, Herr Ritter, mich bei dem edlen Herrn Grafen von Donnersberg, der, wie ich vernommen, hier auf Schloß Trachenberg haust, empfehlen und mir einen Verdienst zuwenden.«

»Pah,« sagte der Ritter Schweinichen, »versteht sich! Das kann Keiner besser als ich. Es ist Euer Glück, daß Ihr gerade an den rechten Mann gekommen seid. Ihr müßt nämlich wissen, daß ich ein leiblicher Vetter des Grafen bin, und mein Wort was bei ihm gilt. Ja, wer weiß, was im Anzug ist, kann auch vielleicht noch näher mit ihm verwandt werden, wenn nur der heilige Vater in Rom Dispensation dazu giebt. — Nun sagt mir aber doch einmal vor Allem erst, was versteht Ihr denn so eigentlich für Hexerei und Künste? Wißt Ihr denn auch die Leute fest zu machen vor Hieb und Stich? Hab' mir sagen lassen, daß es dergleichen Leute gebe, welche das verständen.«

»Ihr habt ganz recht gerathen, Herr Ritter,« erwiederte geschmeidig der fremde Arzt, »ich führe auch dergleichen Salbe, die ihre Kraft schon an manchem wackern Kämpen erprobt hat, bei mir. Dabei weiß ich Rath und Hilfe für alle möglichen Krankheiten, ja für den Tod selbst! Auch darf ich mich rühmen, tief eingedrungen zu sein in die geheimen Kräfte der Natur, verstehe Necromantie und Astrologie. Auch führe ich kräftige Sprüchlein und Reliquien, vom heiligen Vater selbst geweiht, bei mir, welche die Waffen feyen und wider böse Geister helfen. Desgleichen auch Schönheitsmittel, Salben und Rosenwässer für holde und adelige Damen und Fräuleins. Mein Diener aber beschäftigt sich damit, auf den Burgen und in Städten das Ungeziefer, die Ratten und Mäuse wegzufangen, und versteht dergleichen gar trefflich. Ich ersuche Euch demnach nochmals höflichst, daß Ihr ihm wegen seiner Ungezogenheit nicht zürnen wollt; er hat nie Gelegenheit gehabt, sich die Sitten anzueignen, die zum Umgange mit dergleichen vornehmen Herren, wie Ihr seid, sich ziemen.«

»Pah, pah,« sagte Schweinichen geschmeichelt, »ist längst vergessen! Also Ratten und Mäuse fängt er, sagtet Ihr? Ha, ha, ha! Sieht selber aus wie eine Ratte! Thut nichts, thut nichts, wenn er die Rackers nur wegbringt. Wir haben sie heerdenweise in dem alten Nest und die verteufelten Plagegeister lassen einen nicht einmal ordentlich schlafen, so knaspern sie die ganze Nacht an den Betten herum. Aber was sagtet Ihr? Astrologie versteht Ihr? He, da habt Ihr Euren Mann gefunden; da ist Euch mein Alter, das heißt mein Vetter Donnersberg ganz versessen darauf. Verstehe nichts von dergleichen Dingen, guck' lieber nach dem Grund meiner Kanne, als nach den Sternen am Himmel. Aber mein Vetter, sag' ich Euch, das ist so ein ächter Sterngucker; ein Murrkopf ist er dazu, es ist ihm auch kein Mensch gut, als ich und sein verzognes Töchterlein. Die ganze liebe Nacht lugt er manchmal von der Warte nach dem Himmel. In seinem Gemache, sag' ich Euch, da hat er Euch komischen Schnack; das verschreibt er sich von weit und breit, und wo ihm irgend ein gelahrter Mann oder so ein Pfäfflein aufstößt, da treibt er sein Wesen mit ihm und disputirt über dies und das, was weiß ich! Holla, das wird ihm da ein gefundener Handel sein; die ersten drei Monden läßt er Euch gewiß nicht wieder fort. - Ade! Gott befohlen! macht Euch immer fertig unterdeß, Freundchen, ich denke, Ihr sollt bald von mir hören. Heda, dicker Kaspar!« Der polnische Mannswirth frug nach seinem Begehr. »Hör' mal« sagte der Ritter, indem er die Lederhandschuhe anzog und das Baret, das er auf dem Haupt behalten, wieder in Ordnung rückte, »schreib' mal meine Zeche aufs Kerbholz, die bezahlt mein Vetter, der Herr Graf, Dein gnädiger Herr, verstehst Du, Hund? Heute bin ich in seinen Angelegenheiten und Geschäften hier gewesen.« —

Er wollte das Gemach verlassen, der Fremde hielt ihn noch einmal zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Die Fensterbekanntschaft.

Jungfer N. N. ist ein Mädchen von 18 Jahren und die Tochter eines braven Bürgers. Ihre Mutter fand nichts dagegen einzuwenden, als sie bemerkte, ihre einzige Tochter treibe am Fenster, wo sie nach der gewöhnlichen Art der Frauenzimmer nähte oder strickte, ein Augenspiel mit einem gegenüber wohnenden jungen Manne.

Dieser ist der Sohn eines reichen Gutsbesitzers, und hat eigentlich kein anderes Geschäft, als die Vergnügungen Breslaus kennen zu lernen, und sich aus einer Zerstreuung in die andere zu werfen. Schon seit einiger Zeit hatte er die Jungfer N. am Fenster bemerkt, aber das Mädchen nicht ihn. Endlich, als das Augenverständniß gelungen war, suchte der junge Herr F. ihr Liebesbriefchen zuzuschicken, die auch verstohlen angenommen wurden. Dieser Briefwechsel dauerte wohl 4 Wochen, bis endlich Jungfer N. N. Herrn F. ein Stelldichein zusicherte. Zufällig fand der Vater des Mädchens das Billet, worin Zeit und Ort zu dieser Zusammenkunft bestimmt war. Meister N. N. ließ sich nicht das Geringste gegen die Tochter und Frau merken, sondern ging genau zur rechten Viertelstunde nach der Gegend, wo sich das verliebte Paar treffen wollte. Bald sah er sie von Weitem auf sich zukommen, er bog etwas seitwärts, ließ sie vorübergehen, und verfolgte nun die Spazierenden in einiger Entfernung, ohne sie aus dem Gesicht zu verlieren. Endlich erreichten diese den — — — platz, während der Meister immer näher zu kommen gesucht hatte.

»Nun sind wir gleich da, liebe Caroline, nur noch sieben Häuser,« sagte Herr F., dem Caolinchen erwiederte:

»Ach Gott, ich stehe eine Todesangst aus, der Schweiß perlt mir von der Stirn herab!«

»Davon will ich Dich erlösen, ungerathene Tochter!« sprach

im kräftigen Tone eine Mannsstimme dicht hinter ihr, und im nämlichen Augenblick tanzte ein spanisches Rohr auf dem Rücken ihres zärtlichen Begleiters, der fast noch eiliger die Flucht ergriff als die Belgier in der Schlacht bei Löwen.

Jetzt nahm Meister N. N. seine Tochter ganz ruhig an den Arm, und brachte sie, ohne auch nur ein Wort unterwegs zu sprechen, nach seiner Wohnung. Hier führte er sie in eine nach hinten gelegene Kammer, worin kein Bett, sondern nur ein einziger invalider Stuhl stand, gleich darauf gesellte er ihre Mutter zu mit den Worten:

»Hättest Du besser auf das Mädchen am Fenster Achtung gegeben, so würde sie keine dumme Streiche gemacht haben! Jetzt tröstet Euch einander diese Nacht, ich will ruhig schlafen. Und wenn Ihr Euch untersteht, mit Gewalt aus Eurem Gefängnisse zu entfliehen, so — so lasse ich Euch in den Beobachter setzen.«

Beide Gefangene verhielten sich, wegen der geschehenen Drohung, ganz ruhig, und pflegten wechselweis der Ruhe auf dem Veteran, so gut es geschehen wollte, bis sie endlich den Boden zu ihrem Lager erkies'ten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr wurden sie ihrer Haft entledigt. Die Nachbaren haben seit der Zeit weder Carolinen noch ihre Mutter am Fenster gesehen, und auch der junge Herr F. hat sich nicht wieder am Fenster seiner Wohnung blicken lassen, aber verschiedene Leute wollen mehrere Tage bemerkt haben, daß ihn sein Arzt täglich zweimal besucht habe, woraus man geschlossen hat, daß das spanische Rohr von sehr guter Wirkung gewesen sei. (17.)

Der Bankerott in unsern Tagen und seine Ursachen.

(Fortsetzung.)

Alles ist versiegelt, todt und still ist Alles im Hause, der Laden ist zugemacht, sowohl nach der Straße, als im Hause. Niemand läßt sich sehen, man hält sich stets mit Weib und Kindern in der Stube auf, und nur zu Zeiten blickt ein menschliches Wesen hinter den Gardinen hervor. Man brennt Abends kein Licht im Zimmer, denn woher soll der arme Schelm es nehmen? man ließ ihm ja nichts!

Gewohnt ist der Bankerottirer täglich ein Stündchen nach Tische spazieren zu gehen, allein jetzt am Tage diese Promenade zu machen, ist doch etwas gegen das Ehrgefühl, man würde davon sprechen, und er schleicht also in der Zeit, wo die Eulen fliegen, hinten zur Gartenthüre hinaus, wenn anders eine da ist, das Gesicht tief verhüllt, und kehrt durch sie zu den Seinigen zurück; er liegt gleich dem Insekt mit den Seinigen jetzt als Made im scheinbaren Tode, aber herrliche Schmetterlinge werden diesem Zustande entwachsen, nur müßt ihr die Zeit der Verwandlung erst abwarten.

Es erscheint der Tag der Auktion; allein es ist wenig da, und sollte es sein, so sind längst einige Juden bestellt, welche Sachen von Werth wieder kaufen. Die Auktion ist nun beendigt, und Stube, Kammer und Laden werden von Innen und Außen so gescheuert und geputzt, als sollte Hochzeit sein; auch stehen alle Sachen, die von den Juden gekauft waren, am andern Tage wieder vor den Fenstern. Ein großes Schild muß vor dem Hause hängen, denn da ist Alles wieder zu haben, Zucker und Kaffee, Gewürz, Tabak und Pfeifen; ja, sieht man dem Dinge von Außen zu, so macht sich's ordentlich entfernt, man sollte glauben, es sei für Tausende an Thalern dort sofort zu haben.

Woher aber denn nun diese plötzliche Erscheinung? Warum ist nun wieder Geld vorhanden? Wie finden sich nach und nach Sachen wieder an, welche bei Versiegelung nicht da waren? — oder sahet Ihr nicht recht zu, Ihr Creditoren? ich sollte es Euch doch zugetrauet haben.

Ach wehe aber dem schändlichen Betrüger, der da werth wäre, daß man ihm einen Mühlstein an den Hals bände und ihn ersäufe im Meere, da es am tiefsten ist; dem Schurken, der vielleicht gar sich nicht scheuete, seine Lügen eidlich zu erhärten, um so die Kreditoren um ihr rechtmäßiges Eigenthum zu bringen. Wohl sollte nach altem römischen Gesetz ein solcher Schuft geviertheilt werden, wohl ward er als Sklav verkauft oder mindestens öffentlich am Pranger gestellt, aber in der That, ein solcher, der, wie man sagen möchte, nur die Gestalt des Menschen hat, sit venia verbis, verdient es nicht besser. —

Glaube aber auch Niemand, daß dieser erste Betrug nun auch der letzte sein werde; nein, er wird's wieder so machen und der vorige Schurkenstreich muß ihn wieder aus allen Nöthen reißen.

Nicht lange nämlich wird es währen, so wird der Bankerottirte wieder etwas belebt werden; nicht mehr düster ist's Abends in der Stube und dem Laden, wenn es ein Kaufmann ist; er geht allmählig wieder am Tage aus, es werden die früher getragenen oder vielleicht gar neue Sturmhüte nebst großen Damenschlagetüchern, Sonnenschirmen und was sonst zum Damenputz gehört, für die Frau und erwachsenen Töchter ans Licht kommen. Es werden Klubbs von dem Hausvater, Theegesellschaften von der Hausfrau, Lese- und Singvereine und sonstige bildende Unterhaltungen, wenn deren im Orte es giebt, oder sonst auch gar Auswärts hin von den Töchtern besucht, und die vornehmste Etikette tritt wieder ins Leben. Der Bankerottirte ist allem Anschein nach nun wieder ein Mann vom Stande, die alten Buchsünden sind sämmtlich vergessen, und ihrer ewigen Tilgung ist die höchste Sanktion ertheilt worden. Das ist der Zeitpunkt der erwarteten Verwandlung, auf welche ich schon früher hindeutete, und mit neuem Schwunge eilt jetzt das Geschäft wieder seiner Vollendung entgegen. Es dauert nicht lange, so wird das Geschäft, sei es auch von welcher Art es wolle, wieder en gros getrieben, wohl gar ein Reitpferd nebst Chaise werden nöthig, damit Jedem, der den Glanz sieht, die Augen voller Sand geworfen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Gestorben.

Vom 19. bis 28. März sind in Breslau als verstorben angemeldet: 78 Personen (40 männl. 38 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 0; unter 1 Jahre 16; von 1—5 Jahren 15; von 5—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren 7; von 20—30 Jahren 6; von 30—40 Jahren 7; von 40—50 Jahren 4; von 50—60 Jahren 8; von 60—70 Jahren 7; von 70—80 J. 3; von 80—90 J. 4; von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital	11.
In dem Hospital der barmherzigen Brüder	1.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen	2.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe	3.
In der Gefangen-Krankenanstalt	1.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
19.	März.			
	Unverehl. D. Scheer.	ev.	Gastr. Fieber.	18 J.
24.	d. Lohnkutscher Rebhahn T.	ev.	Steckfluß.	2 J. 5 M.
25.	d. Tagarb. Weberschin T.	ev.	Lungenvereit.	10 M.
	Tagarb. M. Collai.	kath.	Alterschwäche.	58 J.
26.	Kammer-Gerichts-Assessor W. Petri.	ref.	Lungensucht.	29 J. 2 M.
	C. Hegenbarth.	kath.	Lungenschw.	57 J. 6 M
	d. Kattundr. Klein Fr.	kath.	Schwindsucht.	27 J.
	Hospitalitin R. Scholz.	ev.	Wassersucht.	79 J. 1 M.
27.	Bäckermstr. C. Hägner.	ev.	Steckfluß.	67 J. 9 M.
	d. Schuhm. Schwarz T.	ev.	Brustwasserſ.	1 J. 10 M.
	d. Erbsaß Laffke T.	ev.	Auszehrung.	9 M.
	d. Kutscher Pauldrach S.	kath.	Bräune.	1 J. 6 W.
	d. Schneiderges. Müller S.	kath.	Unterleibsleid.	2 J.
	d. Schneidermstr. Krieger T.	kath.	Bräune.	2 J. 2 M.
	d. Schlossermstr. Nitschmann S.	ev.	Steckfluß.	2 J. 3 M.
	d. Tagarb. Peter S.	ev.	Krämpfe.	9 J.
	d. Wittwe Koch S.	kath.	Krämpfe.	3 J. 3 M.
	d. Tagarb. Nitschke T.	kath	Krämpfe.	1 J.
28.	Tagarb. E. Kardall.	kath.	Lungenentz.	51 J.
	Sattlermstr. F. Hirschberg.	kath.	Lungenentz.	57 J. 4 M.
	Schneiderges. F. Dudeck.	kath.	Lungenschw.	24 J.
	d. Hausknecht Seiffert S.	ev.	Abzehrung.	2 J.
	1 unehl. S.	ev.	Nabelbruch.	3 M.
	d. Zimmerlehrling Deinert T.	kath.	Auszehrung.	M
	d. Schuhm. Müller T.	ev.	Krämpfe.	9 M. 17 T.
	d. Hausk. Born T.	kath.	Brustkrämpf.	1 J. 6 M.
	d. Victualienhändl. Keeß. T.	kath.	Steckfluß.	1 J. 9 M.
	Schneiderges. H. Kettner.	ev.	Schlag.	31 J.
	d. Caffetier Kube T.	ev.	Brustwasserſ.	47 J. 10 M.
	d. Hürdler Oswald Fr.	ev.	Lungenleid.	66 J.
	d. Stubenmaler Andreas Fr.	ev.	Auszehrung.	75 J. 8 M.
	d. Unteroff. Hanke Fr.	kath.	Lungenschw.	23 J. 2 M.
	d. Seifensieder Stange T.	ev.	Luftröhrentz.	1 J. 2 M.
	Schänkwirth J. Binner.	kath.	Frühgeburt.	30 Minut.
29.	Gewes. Bäckermstr. C. Schuppe.	ev.	Alterschwäche.	83 J.
	Tagarb. H. Eitner.	ev.	Lungensucht.	78 J.
29.	Tagarb.fr. F. Kutschera.	kath.	Lungenschw.	30 J.
	d. Tagarb. Kleinert T.	ev.	Nervenfieber.	11 J.
	d. Lehrer Freund S.	jüd.	Gehirnentz.	3 J. 7 M.
	Pens. Accise-Controlleur Babansky S.	ev.	Alterschwäche.	69 J.
	Wittwe S. Zöllner.	ev.	Wassersucht.	60 J.
	d. Zuckersiedergeh. Sehr Fr.	ev.	— —	22 J. 9 M.
30.	Hürdlerwtw. R. Kunkel.	ev.	Alterschwäche.	68 J.
	Bedienter J. Rüger.	kath.	Lungenschw.	58 J.
	Schneider A. Berger.	ev.	Lungenschw.	53 J.
	Ehem. Bedient. F. Reinert.	ev.	Lungenschw.	38 J.
	Feilhauer W. Haselwirth.	ref.	Nervenfieber.	30 J. 10 M.
	Handl.-Com. F. Ziepult.	ev.	Nervenfieber.	19 J. 4 M.
	d. Fabrikinsp. Scheibler S.	ev.	Gehirnentz.	2 J. 2 M.
	d. Haush. Bieneck T.	kath.	Brustwasserſ.	2 J. 11 M.
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung.	3 M.
	d. Tagarb. Joppisch T.	kath.	Lungenlähm.	5 T.
	d. Schuhm. Schneider T.	kath.	Krämpfe.	12 T.
	d. verst. Pastor Benner T.	ev.	Nervenfieber.	19 J. 4 M.
	d. Stellmacher Koschate S.	ev.	Lungenleid.	9 M.
	d. Müllermstr. Wahl T.	kath.	Lungenschw.	24 J.
31.	Briefträgerwtw. R. Naß.	ev.	Alterschwäche.	81 J. 7 M.
	Bäckerges. G. John.	ev.	Lungenschw.	69 J.
	H. Beinert.	ev.	Untrlbsleiden.	44 J. 11 M.
	d. Tagarb. Simmert S.	kath.	Krämpfe.	10 M.
	d. Schuhm. Wonig S.	ev.	Auszehrung.	10 M. 14 T.
	Maschinenb.geh. F. Ziegert.	ev.	Verunglückt.	31 J.
	Hauptmann a. D. E. v. Pogrell.	ev.	Brustwasserſ.	69 J.
	Gewes. Kaufm. Alexander.	jüd.	Nervenfieber.	86 J.
1.	April.			
	Fleischerwtw. R. Hanke.	ev.	Alterschwäche.	82 J. 11 M.
	Tagarb.fr. T. Spalke.	kath.	Abzehrung.	39 J.
	T. Franke.	kath.	Schwindsucht.	30 J.
	d. Tagarb. Pfohl. T.	kath.	Schwämme.	1 M. 8 T.
	d. Tagarb. Breßler Fr.	kath.	Brustkrankh.	45 J.
	Köngl. Hofrath F. Rudolph.	ev.	Lungenleid.	59 J. 10 M.
	d. Musikus Senft S.	ev.	Durchfall.	6 M.
	Müllerwtw. C. Adam.	ev.	Steckfluß.	69 J.
2.	Kalkhändl. A. Schlabs.	ev.	Lungensucht.	40 J.
	Schuhm.fr. M. Dencke.	kath.	Krämpfe.	19 J.
	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung.	6 W.
	d. Klemptnermstr. Zimmerm. S.	kath.	Krämpfe.	8 T.
	d. Steuerauff. Hartrampf S.	ev.	Krämpfe.	5 W.
	d. Schiffseigenth. Zellner T.	kath.	Nervenfieber.	16 J.

Danksagung.

Dem Wohllöblichen Bürger-Schützen-Bataillon, so wie Allen denen, welche bei der am 5. d. M. stattgefundenen Beerdigung meines vielgeliebten Gatten und unsers Bruders so herzliche Theilnahme zeigten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Wittwe Schlabs & Brüder

Anzeige.

Meine gegenwärtige Wohnung ist Friedrich Wilhelmstraße Nr. 26, 3 Stiegen hoch. Gustav Roland.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.